

Herrn
 Präsidenten des Nationalrats
 Dr. Walter Rosenkranz
 Parlamentsdirektion
 Dr. Karl Renner-Ring 3
 1017 Wien

Geschäftszahl: 2025-0.359.605

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 2028/J-NR/2025 betreffend Mehrbelastung berufstätiger Mütter während der COVID-19-Krise, die die Abgeordneten zum Nationalrat Rosa Ecker, MBA, Kolleginnen und Kollegen am 6. Mai 2025 an mich richteten, darf ich anhand der mir vorliegenden Informationen wie folgt beantworten:

Zu den Fragen 1, 6, 8, 9, 11 bis 13:

- 1. Wie hat sich die durchschnittliche wöchentliche Erwerbsarbeitszeit berufstätiger Frauen im Zeitraum vor der Pandemie (2018-2019), während der CoronaPandemie (2020-2021) und nach der Corona-Pandemie (2022-2023) entwickelt? (Bitte nach Jahren und Branche aufschlüsseln)*
- 6. Welche Daten liegen über die psychischen Belastungen und gesundheitlichen Auswirkungen der Mehrfachbelastung auf berufstätige Mütter während der Corona-Pandemie vor?*
 - a. Wie und von wem wurden diese Daten erhoben und ausgewertet?*
 - b. Welche Unterschiede zeigen sich verglichen zu den Zeiträumen vor und nach der Corona-Pandemie?*
- 8. Inwiefern hatten pandemiebedingte Ausfälle bei Frauen häufiger negative wirtschaftliche Folgen als bei Männern?*
- 9. Wie viele berufstätige Frauen haben pandemiebedingt ihre Beschäftigung verloren oder waren in Langzeitarbeitslosigkeit? (Bitte um Aufschlüsselung nach Jahren, Branche, Bundesland und Altersklasse)*
 - a. Wie verhalten sich diese Zahlen gegenüber dem Zeitraum vor und nach der Corona-Pandemie?*
- 11. In welchem Ausmaß wurden berufstätige Eltern - insbesondere Mütter- durch staatliche Maßnahmen (z.B. Sonderbetreuungszeit, Notfallbetreuung) unterstützt?*
- 12. Welche volkswirtschaftlichen, finanziellen Schäden sind durch pandemiebedingte Erwerbsunterbrechungen und Arbeitszeitreduktionen berufstätiger Frauen entstanden?*
 - a. In welchem Umfang in welchem Zeitraum?*

13. Wie hoch waren die öffentlichen Ausgaben für Unterstützungsmaßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Betreuung in den Jahren 2019 bis 2023? (Bitte jährlich aufschlüsseln)

a. Mit welchen Mitteln/Fördertöpfen wurde finanziert?

b. Wie hoch war der Anteil dieser Mittel, der gezielt an berufstätige Mütter bzw. Alleinerzieherinnen ging?

Eingangs wird darauf hingewiesen, dass es sich bei dem Themenkomplex „Mehrbelastung berufstätiger Mütter während der COVID-Krise“ im Sinne der gegenständlichen Anfrage um einen Querschnittsbereich handelt.

Hinsichtlich der angeführten Fragen, insbesondere betreffend der durchschnittlichen wöchentlichen Erwerbsarbeitszeit während der Corona-Pandemie, psychischen Belastungen und gesundheitlichen Auswirkungen der Mehrfachbelastung auf berufstätige Mütter, (Langzeit-)Arbeitslosigkeit von Frauen und dem in der Fragestellung angesprochenen Vergleich negativer Folgen zwischen Männern und Frauen bei Arbeitsausfällen, Kinderbetreuung und finanzielle Unterstützungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf darf darauf hingewiesen werden, dass diese nach den Bestimmungen des Bundesministeriengesetzes 1986 in der nunmehr geltenden Fassung, BGBl. I Nr. 10/2025, nicht Gegenstand des Vollziehungsbereiches der für Frauenangelegenheiten zuständigen Bundesministerin ist und daher keine originären Daten vorliegen.

Darüber hinaus darf auf die umfassende Studie des Europäischen Gleichstellungsinstituts (EIGE) 2021 „Gender equality and the socio-economic impact of the COVID-19 pandemic“ verwiesen werden, die auch die angesprochenen Themenfelder umfasst. Die Studie ist abrufbar auf der Website des EIGE unter: <https://eige.europa.eu/publications-resources/publications/gender-equality-and-socio-economic-impact-covid-19-pandemic>.

Zu Frage 2:

2. Gibt es seitens Ihres Ministeriums Erhebungen oder Auswertungen zur Veränderung der unbezahlten Arbeit (z.B. Kinderbetreuung, Homeschooling, Pflege) durch Frauen im Vergleich zu Männern in diesen Zeiträumen?

Von Oktober 2021 bis Ende Dezember 2022 wurde durch die Statistik Austria die Zeitverwendungserhebung 2021/22 durchgeführt. Die Erhebung fand im Rahmen der europaweiten Erhebungswelle „Harmonised European Time Use Surveys (HETUS) 2020“ statt. Die im Dezember 2023 veröffentlichten Ergebnisse geben uns Aufschluss darüber, wie viel Zeit Menschen in Österreich für bestimmte Tätigkeiten wie Erwerbstätigkeit, Ausbildung, unbezahlte Tätigkeit, Sport oder Freizeit verbringen. Die Zeitverwendungserhebung 2021/22 ist abrufbar auf der Website der Statistik Austria unter: https://www.statistik.at/fileadmin/user_upload/ZVE_2021-22_barrierefrei.pdf

Zu Frage 3:

3. Welche Rolle spielte Homeoffice bei der Verteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit innerhalb von Haushalten mit Kindern?

Die Studie des Europäischen Gleichstellungsinstituts (EIGE) 2021 „Gender equality and the socio-economic impact of the COVID-19 pandemic“ zeigte unter anderem, dass zu Beginn der Pandemie der Anteil von Telearbeit vor allem in Haushalten mit Kindern und insbesondere bei Alleinerziehenden zunahm, was auf eine Nutzung von Telearbeit zur Erleichterung der Vereinbarkeit von Beruf und Sorgearbeit hindeutet. Gleichzeitig zeigten Analysen auch, dass Telearbeit bei Müttern häufiger durch Betreuungsaufgaben

unterbrochen wurde als bei Vätern, was zu Nachteilen bei ihren Karriere- und Verdienstmöglichkeiten führen könnte. Die Studie ist abrufbar auf der Website des EIGE unter: <https://eige.europa.eu/publications-resources/publications/gender-equality-and-socio-economic-impact-covid-19-pandemic>.

Zu Frage 4:

4. Welche Erkenntnisse liegen Ihrem Ministerium über die Auswirkungen von Schul- und Kindergartenschließungen auf die Erwerbsfähigkeit von Eltern - insbesondere von Müttern - vor?

Die zitierte Studie des Europäischen Gleichstellungsinstituts (EIGE) zeigte auch, dass überwiegend Frauen zusätzliche Aufgaben des home schoolings während der Schulschließungen übernahmen, dies stellte insbesondere Alleinerziehende oder selbst erkrankte Eltern vor zusätzliche Herausforderungen bei der Vereinbarkeit von bezahlter und unbezahlter Arbeit. Die Studie ist abrufbar auf der Website des EIGE unter: <https://eige.europa.eu/publications-resources/publications/gender-equality-and-socio-economic-impact-covid-19-pandemic>.

Zu Frage 5:

5. Wie viele berufstätige Frauen mussten im Zeitraum 2019 bis 2023 ihre Arbeitszeit reduzieren oder ihre Erwerbstätigkeit gänzlich aufgeben, um Betreuungsaufgaben zu übernehmen?

a. Welche Unterschiede zeigen sich im Vergleich zur männlichen Bevölkerung?

Wiederum legt die zitierte Studie des Europäischen Gleichstellungsinstituts (EIGE) dar, dass zwischen 2019 und 2020 Frauen ihre Arbeitszeit in höherem Ausmaß reduzierten als Männer. Die Studie ist abrufbar auf der Website des EIGE unter: <https://eige.europa.eu/publications-resources/publications/gender-equality-and-socio-economic-impact-covid-19-pandemic>.

Zu Frage 7:

7. Welche Unterstützungsangebote wurden für überlastete Mütter geschaffen? (Bitte aufschlüsseln für den Zeitraum 2019 bis 2023)

a. Sind diese Angebote noch aktuell?

b. Welches Budget aus welchen Mitteln stand dafür jährlich zur Verfügung?

Bereits vor, aber auch während und nach der Pandemie standen die regionalen und niederschweligen Frauen- und Mädchenberatungsstellen unter anderem auch für Beratungen zum Thema Mehrfachbelastung zur Verfügung. Das ganzheitliche Beratungsangebot dieser Stellen wurde in den letzten Jahren kontinuierlich ausgebaut und stand auch in den Jahren 2019-2023 in Österreich zur Verfügung. Die konkreten Beratungsthemen orientieren sich am Bedarf der Klientinnen.

Die Frauen- und Mädchenberatungsstellen werden im Rahmen der Frauenprojektförderung durch das Frauen- und Gleichstellungsbudget kofinanziert. Im Bundesvoranschlag 2019 bis 2023 standen für Förderungen folgende Mittel zur Verfügung:

Bundesvoranschlag (BVA)	DB 10.02.01, Fipos 1-7660.000
2019	€ 5.291.000
2020	€ 7.013.000
2021	€ 8.263.000
2022	€ 9.513.000
2023	€ 11.513.000

Zu Frage 10:

10. Welche konkreten Maßnahmen setzt Ihr Ministerium, um die wirtschaftliche Gleichstellung von Frauen nach der Krise gezielt zu fördern?

a. Welches Budget steht dafür zur Verfügung?

Das ganzheitliche Beratungsangebot der Frauen- und Mädchenberatungsstellen umfasst auch das Thema der ökonomischen Unabhängigkeit. Auch im Rahmen der Förderungsaufufe 2023/24 sowie 2024/25 wurden Projekte gefördert, die die Stärkung der ökonomischen Selbstbestimmung von Frauen in den Mittelpunkt stellten. Alle geförderten Projekte sind auf der Webseite des BMFWF abrufbar:

<https://www.bmfwf.gv.at/frauen-und-gleichstellung/services/frauenprojektfoerderungen.html>.

Um Frauen in Führungs- und Entscheidungspositionen auf allen Ebenen weiter zu stärken, wurde unter anderem 2022 die Webseite www.frauenfuehren.at grundlegend aktualisiert und neu gestaltet. Weitere Aktualisierungen und Ergänzungen erfolgen laufend. Zur weiteren Bewusstseinsbildung zur eigenständigen Alterssicherung im gesamten Erwerbsleben wurde das Informationsangebot der Frauensektion zum Thema „Frauen und Pensionen“ kontinuierlich erweitert und umfasst mittlerweile zahlreiche, zielgruppenspezifische Publikationen und Informationsmaterialien.

Die gesamten aus dem Frauenbudget finanzierten Maßnahmen dienen der Stärkung von Frauen und Mädchen und tragen somit im weiteren Sinne auch zur wirtschaftlichen Gleichstellung bei.

Zu Frage 14:

14. Plant Ihr Ministerium für künftige Jahre spezifische Mittel zur Abfederung von Mehrfachbelastungen für Eltern - insbesondere Mütter - in Krisensituationen?

a. Wenn ja, welche Pläne liegen vor?

b. Wenn nein, wieso nicht?

Das ganzheitliche und niederschwellige Beratungsangebot der durch das Frauenbudget kofinanzierte Frauen- und Mädchenberatungsstellen steht weiterhin allen Frauen, also auch Müttern, zur Verfügung. Dort können Frauen auch abseits von Krisensituationen Unterstützung und Rat zur fairen Aufteilung von Care-Arbeit in Paarbeziehungen finden.

Wien, 4. Juli 2025

Eva-Maria Holzleitner, BSc

